

# Blick in die Vergangenheit

Ginderkingen im Jahre 1580.

Unser Dorf vor 442 Jahren

Oberndorf

Ginderkingen



Rain

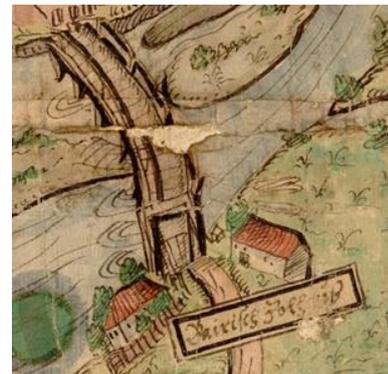
Niederschönenfeld

Einen sensationellen Einblick in das Mittelalter verrät uns diese malerische Handzeichnung aus dem Jahre 1580, die im Bayer. Hauptstaatsarchiv in München aufbewahrt wird (Abdruck mit Genehmigung vom 12.4.21). Der Originaltitel lautet: **„Abriß über Einbrüche des Lech, Altwasser und Schlachtgebäude bei Ginderkingen, Dorf und Schloß Oberndorf, Rain und Peiching mit Angabe des Hochgerichts“**. Das bemalte Papier ist auf Leinwand aufgezogen und hat die Maße 126 x 54cm.

Ins Auge sticht der Lauf des Lechs, wie er sich uns heute gänzlich nicht mehr zeigt. Geprägt von Sandbänken, kleinen „Inseln“ und Nebenläufen schlängelt er sich alles andere als begradigt an unserem Dorf (rechts oben) vorbei. Auffallend sind auch die vier länglichen Bauten, die auf der „Oberndorfschen (Fuggerschen) Seite“ in den Lech hineinragen. Damit wurde die Strombahn verändert und die reißerischen Wassermassen bewusst in Richtung des Rainer (bayerischen) Ufers gelenkt<sup>1</sup>. Dies führte natürlich zu Auseinandersetzungen, die tatsächlich auch wieder den Abriss der Wehre zur Folge hatten<sup>1</sup>.

Interessant ist das kleine Rinnsal, das unscheinbar oberhalb des Lechs verläuft und nahezu völlig verbaut ist. Dabei handelt es sich nicht etwa um den Mühlbach, sondern hier ist – wie der Maler selbst vermerkt – „vor Jahren der alte Lech geflossen“<sup>1</sup>. Der Landgewinn, der zwischen den beiden Flussläufen entstanden ist, ist dabei nicht zu übersehen!

Doch konzentrieren wir uns nun auf den rechten Bildrand und überqueren den Lech von der Stadt Rain aus am bayerischen Zollhaus vorbei über eine Holzbrücke nach Westen in Richtung Ginderkingen..



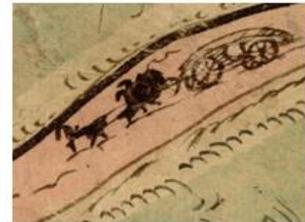
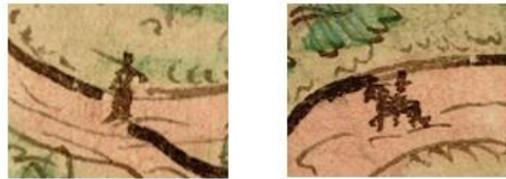
<sup>1</sup> Vgl. **Altbayerische** Flußlandschaften. Handgezeichnete Karten des 16. bis 18. Jahrhunderts aus dem Bayerischen

Hauptstaatsarchiv, Weißenhorn 1998 (Ausstellungskatalog), Leidel Gerhard und Franz, Monika Ruth, S. 164f

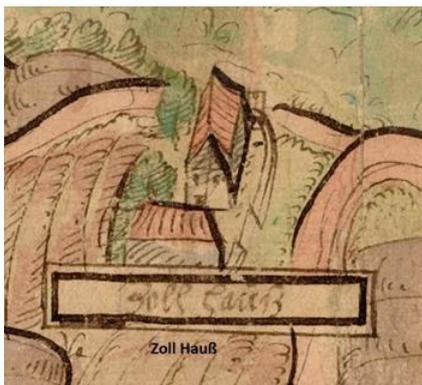
Der Weg führt weiter über einen unbefestigten Pfad quer durch das Inselgelände zu einer zweiten, etwas kleineren Holzbrücke.



Nur Adelige oder Handelstreibende leisteten sich ein Reitpferd. Dennoch gelingt es dem namentlich unbekanntem Maler, uns mit diesen Details in die Welt von damals eintauchen zu lassen.



Schließlich erreicht man die Landstraße in Richtung Donauwörth. Doch zunächst heißt es, Straßenzoll für die Benutzung der Straße zu entrichten. Zu diesem Zweck hatte die Markgrafschaft Burgau als Besitzer der Landstraße ein „Zollhaus“ errichtet.



Es dürfte sich hier um eine der ältesten Abbildungen unserer heutigen „Zollwirtschaft“ handeln, damals noch außerhalb des Dorfes gelegen. Um zur Arbeit auf die Felder zu gelangen, bewegten sich die Menschen in erster Linie „auf Schusters Rappen“ fort.

Verfolgen wir nun unseren Weg auf der Burgauischen Landstraße weiter, so erreichen wir in Bälde „Ginderkingen“ (Bild unten), das damals aus ca 40 Hofstellen (allesamt in Holzbauweise) bestanden haben dürfte. Im Zentrum steht die Kirche mit dem heute noch erhaltenen Turm, links daneben das Schloss, das sich in seiner Höhe deutlich von den üblichen Häusern abhebt. Seit 1478 war das Kloster Kaisheim Grundherr des Dorfes, die Bevölkerung war diesem leibeigen.

In den folgenden Jahrhunderten mussten die Männer, Frauen und Kinder zahlreiche schwere Kriege und räuberische Überfälle über sich ergehen lassen, mehrmals wurde das ganze Dorf niedergebrannt und geplündert. Überschwemmungen, Seuchen und Hungersnöte zogen tödend durch das Land. Unter Entbehrungen und harter Arbeit tagein, tagaus ist es unseren Vorfahren dennoch gelungen, unser liebenswertes Dorf bis in die heutige Zeit zu erhalten. Die Zukunft liegt nun in unseren Händen.

*Gabriele Schwab*

